



Touristen-Welle: West-Urlauber entdecken den Osten

Bericht: Jana Gareis, Nadja Mönch, Alexander Ihme

Letzten Sonntag. Auf dem Campingplatz Luxoase am Stausee Kleinröhrsdorf bei Dresden ist Anreisetag. Ausgerechnet jetzt zieht ein Regengebiet vorbei. Inhaber Thomas Lux empfängt die neuen Urlauber.

Thomas Lux: Sie sind von hier gekommen. Hier rein und dann links rüber und dann wieder rechts rüber und dann sind sie am Schild Königstein und dann auf der linken Seite.

Gast: Gut

Thomas Lux: Schönen Aufenthalt

Gast: Vielen Dank

Gut 60 neue Gäste kommen, die meisten von ihnen reisen aus dem Westen Deutschlands an. Auf dem Campingplatz haben sich bereits über 200 Familien eingerichtet. Der Ansturm ist enorm.

Thomas Lux: Man ging dann einfach davon aus, dass man nicht ins Ausland reise durfte und da waren die Anfragen extrem, wir sind wirklich nicht hinterher gekommen. Wir haben Telefonate gehabt, E-Mails. Das hatten wir noch nie erlebt gehabt. Wir waren Tage hinterher gewesen.

Tatsächlich kommen dieses Jahr vermehrt Urlauber aus den alten Bundesländern. Waren es im Jahr 2019 gut 39 Prozent, so sind es aktuell hier in Kleinröhrsdorf fast 52. Familie Huber stammt aus St. Wolfgang und fuhr erstmals die 500 Kilometer, um den Osten zu entdecken. Seit einer Woche sind Tanja und Tobias Huber mit ihren beiden Kindern da. Das durchziehende Regengebiet stört sie nicht.

Tobias Huber: Wir sind jetzt dieses Jahr das erste Jahr da. Eigentlich Corona bedingt, weil wir geplant haben, dass wir nach Italien fahren. In der Situation wollten wir doch nicht riskieren, mit kleinem Kind und in Österreich, Durchfahrtsperre oder nicht aussteigen zu dürfen, funktioniert nicht. Drum haben wir gesagt, wir fahren nach Dresden.

Tanja Huber: Magst du ein Würstchen essen.

Tobias Huber: Ich bin überzeugt worden von meinen Kollegen. Der ist aus Meißen, ist ja von hier nicht weit weg. Der hat gesagt, schau dir das an, das ist superschön.



In Dresden und in der Sächsischen Schweiz waren sie schon – und noch mehr Ausflüge sind geplant.

30 Minuten vor Mitternacht – Alle Neuankömmlinge sind da und Thomas Lux ist müde.

Thomas Lux: Jetzt kannst du raus meine Süßer, Kleiner.

Thomas Lux: Man ist schon froh, wenn so ein Tag dann vorbei ist. Man weiß, man hat wieder einen Tag geschafft, sind alle glücklich, alle froh. Man hat alle unterbekommen.

Morgen wird er wieder ab acht Uhr auf dem Platz unterwegs sein.

Im Freizeitpark Plohn im Vogtland schwitzen die Urlauber in Familie – viele angereist aus dem Süden Deutschlands. Wir treffen Familie Czura. Sie sind zu elft hergefahren. Sie kommen aus Franken.

Mitarbeiter: Ey Mutti, dafür ist die Kleine schon zu groß.

Maria Czura: Okay

Doris Czura: Dann muss der Jeremy mitfahren. Wir dürfen nicht mit.

Maria Czura: Jeremy da rein. Alle zusammen. Schaffstest?

Mitarbeiter: Ja, freilich.

Eigentlich träumte die Familie vor Corona von einem exotischen Sommerurlaub im Orient.

Maria Czura: Ich war schon zweimal in Ägypten gewesen. Meine Mama ist noch nie so weit gereist. Da wollte ich ihr mal zeigen wie schön das da ist.

Doris Czura: Wenigstens einmal im Leben fliegen.

Maria Czura: Klar waren wir enttäuscht, haben es aber auf nächsten Jahr verschoben.

Doris Czura: Ich sag mir, ist besser als wenn wir geflogen wären. Wenn wir n Flug gekriegt hätten und wären nicht mehr zurückgekonnt oder so.

Gemeinsam entschieden sie sich, in Deutschland zu bleiben. Ausschlaggebend für einen Tag in Plohn war der kurze Fahrweg von einer Stunde.

Doris Czura: Wars schön - ja. Komm wir gehen zu den Dinos.

Wir kommen mit einer weiteren Familie ins Gespräch, sie stammt aus Bayreuth.



Frau: Du, du fährst regelmäßig in Urlaub.

Mann 1: Eigentlich regelmäßig Spanien. Das ist wirklich Corona bedingt, weil's gesperrt ist. Und der Freund war schon öfter da und da haben wir gesagt, komm das machen wir halt und da haben wir uns den Tag heute versüßt mit Plohn. Ich hätte nicht geglaubt, dass ich jemals in Sachsen Urlaub mache, weil man kommt gar nicht auf die Idee. Normalerweise macht man Urlaub mit Strand und Meer, Ausland und wenn man im Land dann selber is, ich hätts selber nicht geglaubt.

Jana Gareis: Habt ihr das Gefühl, dass immer mehr Menschen aus dem Westdeutsche auch Ostdeutschland entdecken?

Frau: Ja, wenn ich das so sehe. Vom Bekanntenkreis denke auf jeden Fall. Grad auch der Leipziger Zoo. Da waren wir auch vor kurzem erst.

Mann 2: Is doch sche.

Am Anlegesteg für die Floßfahrt in die Urzeit ballen sich die Urlauber. Großfamilie Czura aus Franken muss eine knappe halbe Stunde anstehen.

Mitarbeiter: Ich muss darauf achten, dass es gleichmäßig belastet ist, sonst geht das Boot unter. Haben wir auch schon erlebt.

Czuras werden ihren Sommerurlaub in diesem Jahr mit verschiedenen Tagesausflügen verbringen. Das ist nicht wie Ägypten, aber alle können zusammen sein und das ist gut so.

Westbesuch auch in Sachsen-Anhalt. Die Goitzsche bei Bitterfeld ist dabei nicht für alle die erste Wahl. Mit ihrem Wohnmobil waren Monika und Frank Schulze im Frühjahr schon bis Spanien gekommen. Während des Corona-Lockdowns erwischte sie da aber die Polizei auf der Straße.

Monika und Frank Schulze

Es war kurz vor der Verhaftung für uns zwei. Also ich sag das. Beim dritten Mal vorm Wohnmobil stehen kamen sie dann an. Aber meine beschwichtigt alles immer ein bisschen. Und sagt ruhig bleiben und so. Und da kam er an und so Arrest und der eine hatte schon die Pistole, also die Hand am Halfter.

Alternativ machen wir jetzt Deutschland. Genau.

Die jungen Rentner aus Süddeutschland haben dafür ihr neun Meter langes Luxus-Wohnmobil hierher gefahren.



Monika Schulze

Dann haben wir hier die Kochstelle mit Backofen, Kühlschrank, das sind dann hier die Betten. Da kann man das jetzt hier aufmachen, so und dann hat man ein Raumbad. Hier ist eine Dusche. Also hier haben wir unsere Kaffeemaschine zurechtgemacht.

Die Kaffeemaschine mit eigenem Fahrstuhl und der Rest des Wohnmobils kosten dann gut 100.000 Euro. Seit 30 Jahren sind Monika und Frank in Baden-Württemberg zuhause. Während der politischen Wende haben sie die DDR verlassen.

Monika und Frank Schulze

Da die Reisefreiheit damals in der DDR halt nicht gegeben war und wir immer gern schon, man sieht es ja, unterwegs waren, haben wir dann gesagt, okay, pass auf, wir gehen in die Bundesrepublik.

Damals war hier alles nur Schmutz und Dreck und Gestank. Also wir haben, als wir dann die ersten Jahre von Baden-Württemberg nach Dessau gefahren sind, konntest Du die Augen auf der Autobahn zumachen, Du hättets genau gewusst, wann du in den Bezirk Halle fährst. Da hat man es noch gerochen. Aber nur die ersten Jahren.

Hier an der Goitzsche stinkt es schon lange nicht mehr. Und in den letzten Jahren lag das große Gewässer bei einer Umfrage auf Platz drei der Lieblingsseen in Deutschland.

Für Monika und Frank ist das eigentlich egal. Wichtig ist für sie, dass die Streuselschnecke vom Lieblingsbäcker so schmeckt wie früher. Damals am Campingtisch vor dem Klappfix-Zelt, heute im vier Tonnen schweren Luxusmobil.

Monika und Frank Schulze

Lecker, ganz lecker.

Ein paar Wohnmobile weiter sitzen Nicole, Sebastian und Julia aus Regensburg beim zweiten Frühstück. Urlaub mit Wohnmobil und im Osten ist für sie Neuland.

Julia aus Regensburg

Wir waren letztes Jahr auf Sulawesi in Indonesien, Du warst in Costa Rica. Davor waren wir in Chile. Wir waren in Ghana vor zwei Jahren.

Und heute Bitterfeld?

Genau.

Wir haben gerade erst... Jetzt wissen wir wenigstens mal wie Bitterfeld aussieht. Wir waren schon einmal hier gewesen. Ist doch gut.



So viel anders als daheim ist Bitterfeld auch nicht, meinen sie.

Direkt im Zentrum der Stadt sind die Touristen aus dem Westen aber noch seltener anzutreffen. Die bleiben vor allem am See. So wie auch Monika und Frank Schulze.

Wieder auf dem Campingplatz bei Dresden. Am Montagmorgen sieht Thomas Lux besorgt nach seinen Gästen. Nach einer Regennacht hofft er, dass alle trocken geblieben sind.

Thomas Lux: Guten Tag. Hallo, sind ihre Nachbarn da?

Nachbarn: Ja, die sind da. Die werkeln am Zelt

Thomas Lux: Alles geklappt hier heut Nacht mit schlafen im Zelt?

Gast: Ja, alles okay. Is trotzdem aber relativ nass

Thomas Lux: Aber es is nich mehr geworden im Zelt?

Gast: Nö, nich mehr geworden.

Thomas Lux: Schön, danke und schönen Tag noch.

Familie Huber aus St. Wolfgang verbringt den verregneten Vormittag auf dem Campingplatz.

Tobias Huber: Und runter, wuhuuui, super. Nochmal

Tobias Huber: Jetzt haben wir den dritten Tag Regen. In den zwei Wochen, das is nich schlimm. Wir hatten superschöne Tage gehabt.

Tanja Huber: Da wird einem natürlich schon bewusst, okay, es is halt nich das typische Urlaubsland Italien. Aber man muss sich auch Alternativen suchen.

Am Nachmittag wollen sich die Bayern in einer Therme in der Nähe des Campingplatzes aufwärmen. Auch der hauseigene Wellnessbereich ist bei diesem Wetter sehr gefragt. Doch seit Corona gibt es Neuerungen: Die Zeiten werden zugeteilt. die Besucherzahl begrenzt. Jeder Gast bekommt eine Einweisung.

Thomas Lux: Das dürfen jedoch maximal zwei Gäste zeitgleich rein aus unterschiedlichen Haushalten oder eine Familie zusammen. Einfach versuchen wenn fremde Gäste da sind so die Abstandsregeln 1,5 Meter. Die ganz wichtig sind die Abstandsregeln immer einzuhalten. Gut, viel Spaß

Gast: Vielen Dank, werd ich haben.

Thomas Lux: Gute Erholung

Gast: Okay, tschau tschau



Zwei Gäste im Glück: Sie haben den schönsten Platz bei Regenwetter buchen können - ganz für sich allein. Derweil sitzt der Chef wieder an der Rezeption und überprüft die Neuansmeldungen für die nächsten Tage: Die Wohnmobile aus Süddeutschland rollen weiter an.

Thomas Lux: Es kommt mehr von unten, weil die Leute feststellen, dass Deutschland schön ist. Sachsen schön ist. Das Klima hat sich Deutschland gewandelt. Fast schon mediterran was wir hier in Deutschland haben. Zumindest im Sommer. Das hat schon viele Deutsche motiviert im eigenen Land Urlaub zu machen.